

Forum

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **163 (1997)**

Heft 5

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sind Lehren aus Kriegen möglich?

ASMZ Nr. 3/97

Zum ausgezeichneten Artikel spreche ich Ihnen meine Anerkennung aus.

Allerdings kann ich nicht umhin, eine Kleinigkeit daran auszusetzen, die in anderem Zusammenhang nicht erwähnenswert wäre, hier aber möglicherweise zu falschen Lehren aus den Kriegserfahrungen führen könnte:

Auf die Frage «Sind wir beispielsweise sicher, dass wir die amerikanischen Vietnamerfahrungen vermeiden können, wonach weniger als 15 Prozent der Soldaten im Krieg auch wirklich ihre Waffen einsetzten?» wird wahrscheinlich jeder warmblütige Schweizer Offizier antworten: Sonnenklar, dass wir das können! Der Vietnamkrieg war ja bekanntlich kein «populärer» Krieg, das amerikanische Volk stand nicht geschlossen hinter seinen Streitkräften, die ganze Welt heulte über die bösen Amerikaner los, sogar die Südvietnamesen unternahmen alles, die Amerikaner hinauszuekeln, woher hätten da die amerikanischen Soldaten ihre Motivation hernehmen sollen?

Ernst Sidler
5442 Fislisbach

Ausbildungsregion 4 – eine Dienstleistungsorganisation

(ASMZ Nr. 2/97)

Mit Interesse habe ich oben genannten Artikel über die Ausbildungsregion 4 gelesen. Als Kommandant einer sehr «technisch» orientierten EKF-Einheit konnte ich im letzten WK von der ausgezeichneten Unterstützung der Ausbildungsregion 4 profitieren. Die Zeit für die soldatische Grundausbildung ist bei uns jeweils zeitlich extrem limitiert und muss somit in konzentrierter Form durchgeführt werden können. Durch die sehr kooperative und unbürokratische Zusammenarbeit mit der Ausbildungsregion 4 und des Waffenplatz-Kommandos Repschthal konnte innert Kürze ein attraktives Programm zusammengestellt werden, welches keine Wünsche übrig liess.

Die Zugführer fanden dann am Tag X einen mustergültig vorbereiteten Schiessplatz vor, und seitens der Kompanie mussten weder Schiessfahnen noch

Scheiben mitgebracht werden – sämtliche Vorbereitungsarbeiten wurden durch die Ausbildungsregion mustergültig erledigt! Auch die fachkundige Unterstützung im Schiesskino durch einen Mitarbeiter des Waffenplatzes wurde seitens der AdA sehr geschätzt und trug zum guten Gelingen nicht unwesentlich bei.

Mit solch professionellen Dienstleistungen steht die Ausbildungsunterstützung zugunsten der WK-Einheiten auf soliden und zukunftsweisenden Beinen – weiter so!

Oberleutnant Schneider
8037 Zürich

Armee 95, Armee 2000 – Elektronik statt Muskeln?

In der ASMZ (3.97) wird bereits eine weitere Bestandesreduktion angekündigt. Unsere geschrumpfte Armee 95 soll also nochmals um 10% verkleinert werden.

Nach NZZ (28.2.97) ist die Verschrottung von 200000 funktionstüchtigen Sturmgewehren 57 vorgesehen. Im EMD ist man offenbar der Überzeugung, dass für die kommenden 10–20 Jahre keine Notwendigkeit besteht, diese Gewehre als Reserve bereitzuhalten.

Der Personalabbau im Rahmen der Armee 95 beruht unter anderem auf der Grundlage, dass Menschen durch Technik – Soldaten durch wirksamere Waffensysteme ersetzt werden. Motto: Erhöhung der Schlagkraft trotz reduziertem Bestand.

Wir haben damit einen gefährlichen Weg eingeschlagen: In einer Zeit des raschen politischen und wirtschaftlichen Wandels dürfen wir unser Verteidigungskonzept nicht einseitig auf «Technik» abstützen. Die aufwendigen technischen Hilfsmittel mögen in Friedenszeiten wertvolle Personaleinsparungen ermöglichen, in Kriegszeiten aber können sie versagen.

Beachtung verdient in diesem Zusammenhang ein NZZ-Bericht (Lz am 7.3.97) über neue Waffen, die für neue Konfliktformen entwickelt werden. Aus der Vielfalt der erwähnten Systeme möchte ich nur die hochenergetischen Mikrowellen herausgreifen: Sie lähmen Führungs- und Übermittlungseinrichtungen oder auch elektronische Zünder und bringen damit z.B. auch Fahrzeugmotoren zum Stillstand. Selbst einen nicht nuklearen elektromagne-

tischen Puls (NNEMP) auszulösen, sind Mikrowellen in der Lage. Wer mit solchen Waffen angegriffen wird, ist gezwungen, zu improvisieren und darf sich glücklich schätzen, wenn es ihm möglich ist, auf bewährte alte Hilfsmittel zurückzugreifen. Entscheidend sind dann die personellen und materiellen Reserven, über die ein Land verfügt.

Die Armee ist im Ernstfall auf einen grossen Bestand angewiesen.

Die angekündigte Verschrottung von 200000 Sturmgewehren muss verhindert werden. Diese sollen als Reserve eingemottet werden.

Die angekündigte weitere Personalreduktion um 10% ist ein Schritt in die falsche Richtung. Richtig ist es, das Entlassungsalter wieder hinaufzusetzen. Dies bei gleichbleibendem Diensttage-Total. Wer seine Pflicht geleistet hat, bleibt als Reservist in der Armee eingeteilt, angeeignetes Können, das Interesse an der Armee und die Identifikation mit unserer Armee bleiben erhalten.

Zusätzliche Kosten werden durch diese Änderung kaum verursacht: Die persönliche Ausrüstung ist bereits auf Mann, und die Waffen brauchen nicht entsorgt zu werden.

Die Technik, die uns in Friedenszeiten Personaleinsparungen erlaubt, ist kurzlebig und im Ernstfall unter Umständen rasch ausser Betrieb gesetzt. Entscheidend ist, dass wir jene Potentiale erhalten, die es uns erlauben, aus eigener Kraft auf eine veränderte Bedrohung zu reagieren.

J. Streiff
8607 Seegraben

D'Amato non è amato – Was ist zu folgern?

Die «neue Kultur» unserer Aussenpolitik ist offenbar: *Wir Schweizer werden wallfahrten gehen!* Die Frage – am Anfang eines bekannten AFD-Filmes – «Wie konnte das geschehen?» lässt sich beantworten: Unser sicherheitspolitisches Ziel «Wahrung der Handlungsfreiheit» ist offensichtlich verfehlt worden. Wir sind durch Kreise aus der amerikanisch-jüdischen Hochfinanz erpressbar geworden, und diese treiben üble Spielchen mit uns. Zwar wäre gut zu wissen, wer als Organisator und Sponsor hinter gewissen Informanten und Moralisten steckt, noch besser aber wäre zu erfahren, wie die betroffenen Verantwortli-

chen in Wirtschaft und Politik unser Land aus dieser Lage herausführen wollen. Dass es allein die internationale Staatengemeinschaft nicht sein kann, könnten wir von den Arabern lernen. Ob mit Geschichtsforschung mittelfristig ein wirkungsvoller «Beitrag an die internationale Stabilität, vornehmlich in Europa» geleistet wird, ist wohl zu bezweifeln.

Nachdem wir schon wallfahren, können wir auch einen andern Leitgedanken umkehren: «Wer dazu schweigt, schadet der Heimat!»

Andreas Stalder
4323 Wallbach

Die Schweiz, ein Land der Pharisäer?

Die Volksinitiative «für ein Verbot der Kriegsmaterialausfuhr» ist unmoralisch. Unmoralisch darum, weil sie Moral vorgibt, aber nichts Gutes bewirken wird: Im Effekt soll sie verhindern, dass sich andere Nationen mit Schweizer Material verteidigen können. Das Recht auf Selbstverteidigung ist aber ein legitimes Recht gemäss Artikel 51 der UNO-Charta.

Von der Schweiz soll die Welt lernen, dass sie ohne Waffen in Frieden leben werde: Welche Überheblichkeit, welche Selbstüberschätzung, ausgerechnet aus Kreisen, die die Schweiz sonst gerne als überholt blossstellen!

Den Import von Rüstungsgütern in die Schweiz hingegen verhindert die Volksinitiative nicht – hierzu würde dann eine weitere unsinnige Volksinitiative folgen. Diesen Mut zur Konsequenz hatten die Initianten und Initiantinnen offensichtlich nicht; diese Ehrlichkeit fehlt, wohl damit der Abstimmungserfolg nicht durch die Offensichtlichkeit der Absicht gefährdet werde. Aber ehrlicher wäre es: Denn wer aus moralischen Gründen allen anderen Nationen Rüstungsgüter vorenthalten will, selber aber Rüstungslieferungen aus dem Ausland noch akzeptiert, handelt unmoralisch, ja in purem Pharisäismus.

Im Abstimmungskampf sollte nicht ausschliesslich mit Arbeitsplätzen, Technologieentwicklung und Sicherheit der Schweiz, sondern auch mit diesem Argument der objektiven Moral gekämpft werden. Moral ist, das Gute stark zu machen.

Oberst i Gst Bernhard Stadlin
Oberwil/Zug